

19. Der zoologische Garten. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere. VII. Jahrg. 1866. Nr. 1 bis incl. 6.
20. Vereinigte Frauendorfer Blätter etc. 1866. Nr. 14—21 und 24—42.
21. Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Herrmannstadt. XVII. Jahrg. Nr. 1—6.
22. Oesterreichische botanische Zeitschrift. Wien 1866. (XVI. Jahrg.) Nr. 1—4.
23. Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereines. 1866. Nr. 6—10.
24. Jahresbericht der Lesehalle deutscher Studenten zu Prag, 1. Februar 1865 bis Ende Jänner 1866.

II. Hierauf berichteten die Herren Prof. Dr. V. Ritter von Zepharovich und Prof. P. Julian Walter über den Stand der Vereins-Samm-lungen und der Vereinsbibliothek.

III. Herr Professor Dr. V. Ritter von Zepharovich machte einige Mit-theilungen und zwar: 1. Ueber die neuesten vulkanischen Erscheinungen bei Santorin. — 2. Ueber den Meteorsteinfall von Knyahinya in Ungarn, am 9. Juni d. J. — 3. Vorlage einer Calcit-Druse von Lend in Salzburg, einge-sendet durch Hrn. J. Mayrhofer in Werfen und einen neuen Vorkommens von Fluorit aus der Gams bei Hieflau in Steiermark.

IV. Schliesslich zeigte der k. k. Oberst Herr von Tichy einige heuer im Galgenbusch bei Teplitz eingesammelte Exemplare der Bären-wurzel (*Meum athamanticum*) zur Bestätigung, dass sich diese Pflanze, ob-wohl eine sogenannte Alpine, auch in Böhmen in sehr schönen Exemplaren vorfinde.

Ueber die Wulfenit-Krystalle von Příbram.

Von Prof. Dr. V. Ritter von Zepharovich in Prag.

In den Jahrgängen 1861 und 1862 dieser Zeitschrift *) gab Prof. Reuss Nachrichten über den Wulfenit (Molybdänblei, Gelbbleierz), welchen man in Příbram zum ersten Male im J. 1860 auf dem Schwarzgrübner-Gange angetroffen. Gleich mannigfaltig in ihrem Typus und den para-genetischen Verhältnissen sind die Krystalle, welche seither wiederholt und

*) Seite 86 und Seite 50. — S. a. Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. der Wissenschaften, XLVII. Band: „Ueber die Paragenese der auf den Příbramer Erzgängen einbrechenden Minerale.“ II. Abhdlg.

auch in jüngster Zeit daselbst einbrachen. Von den verschiedenen Vorkommen erhielt die Mineralien-Sammlung der Universität eine schöne Reihe durch die wohlwollende Vorsorge des Ministerialrathes A. v. Lill, in welcher auch einige Exemplare mit Krystallen sich fanden, geeignet zu Messungen mit dem Reflexions-Goniometer. Die Anzahl der von mir gemessenen Krystalle — einige hatte auch Prof. Joh. Krejčí aus dem böhmischen Museum freundlichst zu diesem Behufe überlassen — war zwar keine so grosse, als es wünschenswerth gewesen wäre, um zu ganz verlässlichen Resultaten zu gelangen; doch stehen die aus 20 Bestimmungen berechneten Kantenwinkel in guter Uebereinstimmung mit den Mittelwerthen jener Messungen, für welche eine grössere Anzahl von scharfen Beobachtungen möglich war. Es ergab sich die Mittelkante der Grundpyramide (P) $= 131^\circ 43' 38''$ *), nahestehend dem von H. Dauber für die Bleiberger-Krystalle gefundenen Werthe $= 131^\circ 42'$, abgeleitet aus 75 Messungen an 30 Krystallen.

An den Příbramer Wulfenit - Krystallen treten ausser der Pyramide P und dem basischen Pinakoide oP , noch die beiden am Wulfenit neuen octogonalen Prismen $\infty P^4/3$ und $\infty P^6/5$ auf. Die Winkel (über ∞P) sind für $\infty P^4/3 = 163^\circ 44' 24''$, für $\infty P^6/5 = 169^\circ 36' 40''$ (berechnet). — Die beiden Prismen erscheinen entweder mit der vollen Anzahl ihrer Flächen oder hemiédrisch als quadratische Prismen von mittlerer Stellung (3. Art, Tritoprismen nach Naumann) und geben dann in Combination mit P nach einer Seite convergirende Kanten, während diese bei vorhandenem ∞P horizontal verlaufen würden. An den kleinsten Krystallen sind ihre Flächen zuweilen wohl eben, aber sehr schlecht spiegelnd; konnten demnach die Messungen nur approximativ sein, so näherten sie sich doch in keinem Falle den Winkeln der älteren Wulfenit- Prismen $\infty P^3/2 = 157^\circ 22'$ und $\infty P3 = 126^\circ 52'$ (über ∞P) und stimmen hinreichend mit den für $\infty P^4/3$ und $\infty P^6/5$ berechneten Daten überein.

So gering die Zahl der auftretenden Formen, so verschieden ist die Gestaltung der Krystalle; theils pyramidal, theils dick- oder dünn-tafelig, sind sie häufig hemimorph, indem nur an einem Pole oder mit auffallend

*) Meine „Mineralogischen Mittheilungen,“ welche in dem LIV. Bande der Sitzungs-Berichte der kais. Akademie der Wissenschaften“ erscheinen werden, enthalten ausführlichere Angaben der Messungs- und Rechnungs-Resultate. Die dort beigegebene Tafel zeigt in Fig. 3 die Combination: $oP \cdot P \cdot \infty P^4/3$, in Fig. 4: $oP \cdot P \cdot \frac{\infty P^4/3}{2}$, in Fig. 5: $P \cdot \frac{\infty P^4/3}{2}$ und in Fig. 6: $P \cdot oP$, hemimorph.

verschiedener Entwicklung an den beiden Polen, die Pyramiden - Flächen oder das Pinakoid erscheinen.

Die Oberfläche von oP ist matt oder stark glänzend ; im ersten Falle eben oder zart- bis grobdrusig, häufig auch in unzählige Pyramiden spitzen zertheilt; das stark glänzende oP ist entweder eben oder deutlich durch äusserst dünne quadratische Blättchen getäfelt; diese oder die Grundflächen der aufsitzenden Pyramiden sind mit ihren Rändern den Kanten oP : P parallel gelagert. An Tafeln, welche von oP. ∞ P nicht zu unterscheiden wären, erscheinen die Flächen-Elemente auf oP in einer gegen die Diagonalen gewendeten Stellung, wodurch sich die Seitenflächen als Tritoprismen erweisen. Das Protoprisma ∞ P scheint — wenn überhaupt — nur ganz ausnahmsweise aufzutreten.

Selten und nur an den kleinsten Krystallen sind die Flächen der Pyramide P durchaus eben und starkglänzend. Bei starker Vergrösserung bemerkt man auf ihnen kleine dreieckige Schüppchen, die sich in verwandter Stellung gegen die Umrisse der Flächen befinden und von wenig nach aussen gekrümmten Linien eingefasst werden; die obere parallel mit der Kante zu oP liegende Begränzungslinie ist oft gesägt, entsprechend der häufigen Zusammensetzung des basischen Pinakoides aus dicht gedrängten Pyramiden spitzen. Gewöhnlich sind die Pyramidenflächen schwach convex gekrümmt oder nur in ihrem oberen Theile nächst oP eben; dann folgt durch einen gewölbten oder gerieften Theil ein allmälicher Uebergang in die ebenen Prismenflächen; die derart entstehenden Scheinflächen entsprechen steilen achtseitigen Pyramiden, oder vierseitigen Pyramiden von mittlerer Stellung. Die Riefung erfolgt durch treppig vortretende Lamellenränder parallel zu den Combinationskanten mit dem achtseitigen oder mit dem hemiedrischen quadratischen Prisma; im letzteren Falle entsteht auf den gleichliegenden zum oberen und unteren Pol gehörigen Pyramidenflächen eine convergirende Riefung, wie sie auch am Scheelit bekannt ist. —

Ueber die paragenetischen Verhältnisse der ersten Anbrüche des Präbramer-Wulfenites liegen ausführliche Daten von Prof. Reuss a. a. 0. vor; in jüngster Zeit haben die fortschreitenden Arbeiten auf dem Schwarzgrübner Gange neue Vorkommen geliefert.

Das eleganteste und in Krystallformen ausgezeichnete stammt aus dem Jahre 1862 vom Mitternachtsorte am 3. Lauf (Lillschacht). Auf undeutlich faseriger, sehr klüftiger Blende, welche Galenit-Partien enthält und von Siderit-Adern durchzogen ist, lagert blass röthlich-weißer Dolomit, Drusen grosser krummflächiger, polysynthetischer Rhomboeder bildend. Darüber folgen Siderit-Linsen und rauchgraue Wulfenit-Krystalle von tafe-

ligem oder pyramidalem Habitus, letztere bis 5 mm. hoch und 2 mm. breit, mit dem Trito-Prisma oder der dieses anzeigen charakteristischen Riefung. Als jüngste Bildung sind stellenweise Pyrit-Kryställchen aufgestreut. Auf anderen Stufen fehlt der Dolomit; Drusen älteren Siderites tragen einzelne metallisch-demantglänzende, ebenfalls rauchgraue Wulfenite, welche durch ihren Hemimorphismus bemerkenswerth sind.

Im vorigen Jahre traf man zum ersten Male Wulfenit unmittelbar auf Blende; die Stufen wurden auf dem 3. Lauf in dem Mitternachtsorte vom Abendschlag aus gewonnen (Lillschacht). Die Strahlenblende, stellenweise von Pyrit durchsetzt, oder von feinen Galenit-Theilchen durchdrungen und in hohem Grade brüchig, ist auf ihrer flachnierförmigen Oberfläche stellenweise mit dicht gedrängten, verzerrten Kryställchen bedeckt. Grünlich-, röthlich- oder graulich-gelbe Wulfenit-Tafeln, manche mit 8 mm. Seite, haben sich allerorts auf der Blende und auch in den Klüften derselben, einzeln, gruppenweise oder in Drusen angesiedelt. Die Erweiterung der Klüfte bei fortgeschrittenener Entwicklung der Wulfenit-Krystalle lässt sich wohl erkennen; Blendedesplitter wurden losgetrennt und erscheinen nun mehr weniger von den Wulfenit-Tafeln umschlossen.

Exemplare von den neuesten Anbrüchen bieten aber auch eine reichhaltigere Succession von Mineralbildungen; ich beobachtete an einigen Handstücken die Reihenfolge: a) nierförmige Faserblende, b) Pyrit als dünne Ueberzugsrinde, c) wasserhelle Quarz-Kryställchen in Gruppen oder zusammenhängenden Krusten, d) gelblichweisser Dolomit in Aggregaten kleiner sattelförmig gekrümmter Rhomboeder; damit wohl gleichzeitig hie und da ein jüngerer Pyrit und reichlich linsenförmige halbpellucide Siderit-Krystalle bis 9 mm. im Durchmesser, zellig und blumenblattähnlich zusammengestellt; sie stimmen in der Farbe ganz überein mit den von ihnen getragenen e) Wulfenit-Täfelchen.

Das neueste Vorkommen gibt der Vermuthung Raum, dass die Blende in näherer genetischer Beziehung zum Wulfenit stehe, eine Frage, welche durch chemische Versuche zu entscheiden wäre. — Die Dichte der Wulfenit-Krystalle (0,294 grm.) fand ich = 7,072, jene der begleitenden Siderit-Linsen (0,380 grm.) = 3,932.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Zepharovich [Zepharovic] Viktor Leopold von

Artikel/Article: [Ueber die Wulfenit-Krystalle von Pribram 164-167](#)